

4. Sonntag nach Trinitatis 13.07.2025

Liebe Leserin, lieber Leser,
der Sommer ist da und es ist warm geworden, um nicht zu sagen heiß. Und im Kirchenjahr sind wir in den Sonntagen nach Trinitatis angekommen. Die Urlaubszeit rückt näher und viele Feste und Feiern kann man in dieser schönen Zeit genießen.



Und doch gibt es immer noch Vieles, dass Sorgen macht. Der nicht enden wollende Krieg Russlands gegen die Ukraine und ihre Folgen, der Nahe Osten mit seinen Krisenherden, die wirtschaftlichen Probleme, die politischen Krisen dieser Zeit. Nein, es ist nicht alles gut. Und doch ist uns die Gegenwart Gottes wie zu allen Zeiten versprochen. Im Glück, wie auch im Leid. Sein Wort verlässt uns nicht. Darauf können wir hoffen und uns verlassen.

Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,
Ihr Pfarrer Oliver Schmidt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum 4. Sonntag nach Trinitatis steht im Evangelium des Lukas, Kapitel 6,36-42:

³⁶Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. ³⁷Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.

³⁸Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.

³⁹Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann denn ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? ⁴⁰Ein Jünger steht nicht über dem Meister; wer aber alles gelernt hat, der ist wie sein Meister.

⁴¹Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr? ⁴²Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, danach kannst du sehen und den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen.

Liebe Gemeinde,

„Gestern war wieder ganz schön was los bei denen!“ sagte Frau Gessler lachend und deutete mit dem Daumen unauffällig zu den Nachbarn rüber, während sie sich an den Gartenzaun lehnte. Frau Meier, ihre Freundin, hörte gespannt zu. „Als er den Rasen gemäht hatte, ist sie wie eine Furie rausgeschossen und hat ihn zur Sau gemacht. Er hat wohl wieder irgend was liegen lassen.“ „Dass die ihre Streitigkeiten auch immer so öffentlich austragen müssen.“ flüsterte nun Frau Meier sichtlich amüsiert. „Da hast du ja immer ein richtiges Theater vor

der Haustür.“ - „Ich will ja eigentlich gar nicht zuhören. Aber die schreien ja dann immer so laut, dass man das noch oben im Bad hört. Letztens wollte ich schon fast die Polizei rufen.“ - „Ja, war es so schlimm?!“ - „Aber was soll man von solchen Leuten auch erwarten?“

Ja, das typische Lästern am Gartenzaun. Intensiv wird wieder einmal ein Ereignis diskutiert, das eine der Damen erlebt hat. Vielleicht wird ja auch manches davon gerne ein bisschen übertrieben. Ein bisschen Sensationsgier, ein bisschen Besserwisserei, und dazu ein wenig Überlegenheitsgefühl und Rechthaberei. Das ist die rechte Mischung, die zu solchen Gesprächen führt, mitten aus dem Alltag. Wer kennt es nicht? Unser heutiger Predigttext aus dem Lukasevangelium scheint wie für unsere Frau Gessler und Frau Meier gemacht. *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet.* Wie ein erhobener Zeigefinger kommt uns dieser Text aus der lukanischen Feldrede entgegen, dem Pendant zur Bergpredigt bei Matthäus.

Was Jesus uns hier sagt, sind altbekannte Worte, zimal schon gepredigt und zitiert. Und einmal mehr werden wir dazu aufgerufen, unser Leben danach auszurichten. Und trotzdem gibt es immer noch die Frau Gesslers und Frau Meiers. Nicht nur im Kleinen. Auch in den großen Zusammenhängen der Weltpolitik. Da gibt es die Terroristen der Hamas oder die radikalen jüdischen Siedler im Westjordanland. Da gibt es einen Präsidenten Putin, der seinen grausamen Angriffskrieg weiterhin führt, komme was wolle. Und da ist in Amerika ein Präsident Trump, der voller Ignoranz seine Macht ungeniert zum eigenen Vorteil ausnutzt – und für seine gut betuchten Gönner und Freunde. Wo ist da die Barmherzigkeit?

Aber Moment mal! Haben wir denn nicht gerade genau das getan, wovor Jesus uns warnt? *Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet.* Das mit dem richten klingt erst mal so richtig und einleuchtend. Aber mal ehrlich: Wenn es doch stimmt? Es gibt doch so viele über die urteilen wir liebend gern. Und über

einen Kriegstreiber oder sonst einem Bösewicht, da urteilt man doch völlig zu recht. Oder? Wir sehen schon. So einfach ist das gar nicht, wie es uns auf den ersten Blick scheint. Mit dem Blick auf die zwei Damen zu Beginn schien alles so klar. Und jetzt wird es auf einmal doch wieder kompliziert.

Aber ich glaube worauf es Jesus am allermeisten ankommt, ist dieses: *Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr?* Ihm geht es ganz radikal darum, eben nicht auf den anderen zu schauen, sondern auf dich selbst. Das ist nicht angenehm und nicht einfach. Aber dringend notwendig. Jesus bezweifelt gar nicht, dass der andere einen Splitter im Auge hat, er leugnet nicht, dass es bei den anderen auch etwas gibt, das nicht in Ordnung ist, die haben auch „Dreck am Stecken“ wie man so schön sagt.

Aber das ist eben nicht das Entscheidende. Der springende Punkt ist, dass jeder auf sich selbst schaut. Auch wenn es weh tut. *Oliver, sei barmherzig, wie auch dein Vater barmherzig ist. Oliver, richte nicht, so wirst du auch nicht gerichtet. Oliver, verdamme nicht, so wirst du nicht verdammt. Oliver, vergib, so wird dir vergeben.*

So müsste ich eigentlich diesen Text lesen. Fügen Sie doch vor ihrem geistigen Auge, vor ihren geistigen Ohren, ihren eigenen Namen ein. Da klingt der Text plötzlich ganz anders. Da merkt man. Das hat ja wirklich mit mir zu tun. Nicht mit Frau Gessler und Frau Meier, nicht mit Trump, Putin oder der Hamas. Sondern wirklich mit mir. Hier in Eysölden oder Offenbau. Und ich weiß, das ist jetzt nicht angenehm. Es interessiert jetzt eben nicht, was die anderen tun. Das ist wie in der Schule. Wenn man den kleinen Max ermahnt, dass er geschwätzt hat, dann kommt gerne: „Aber der Mark hat angefangen.“ Denn da gibt es diese innere Stimme, die findet das furchtbar ungerecht, dass ausgerechnet ich ermahnt werde, wo doch andere so viel schlimmer sind. Vermeintlich oder tatsächlich – egal. Aber hier geht es um mich. Und nur um mich. Das bringt Jesus damit auf den Punkt. Und das fällt schwer. Auch nach 2000 Jahren noch.

Dazu gibt es den englischen Begriff *Whataboutism*. *What about* bedeutet soviel wie: Was ist mit..? Und so nennt man das rhetorische Mittel immer von einem bestimmten Fehlverhalten abzulenken, indem man den Blick auf etwas anderes richtet. Ein geschickter Schachzug, den viele, wie ich meine auch ganz unbewusst manchmal anwenden.

Jesus wendet sich mit seinen Worten nun aber entschieden dagegen. Kein Ablenken, kein Blick auf die anderen. Schau auf den Balken im eigenen Auge. Wie aber gelingt mir das? Es ist wohl schlicht ein schonungsloser Blick auf auf sich selbst wichtig. Wo war ich denn auch so wie Frau Gessler oder Frau Meier? Wo habe ich gerichtet? Unser ganzes Leben besteht aus Urteilen und Richten. Wenn mir ein Fremder auf der Straße begegnet werden sofort Entscheidungen getroffen, wie ich denjenigen einschätze. Anhand von Kleidung und Stil, Haltung, Gesichtsausdruck und Aussehen macht man sich ein Bild. Das lässt sich nicht verhindern. Instinktiv haben wir Sympathie – oder eben nicht – zu diesem Menschen.

Das gilt auch bei Menschen, die wir schon lange kennen. Ein verwilderter Garten, um den sich keiner kümmert, ein Mensch, der lange schon arbeitslos ist, ein Paar, das sich scheiden lässt mit kleinen Kindern. Jedem kommen da wahrscheinlich gewisse Assoziationen und Gedanken in den Kopf. Was aber denken vielleicht andere Menschen, wenn sie auf mich und auf mein Leben blicken? Sie sehen schon. Eigentlich drehen wir uns im Kreis.

Und doch liegt uns der Schlüssel, um diesen Kreis zu durchbrechen die ganze Zeit schon vor den Augen. *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Barmherzigkeit. Das ist der Schlüssel und der Kern. So wie Gott-Vater selbst barmherzig ist. So sollen wir es auch sein. Es geht nicht darum, jetzt vor lauter Selbstzerknirschung und Selbstaufopferung im Boden zu versinken. Es geht auch nicht darum, nicht mehr auf sich selbst zu blicken, sich selbst aufzugeben. Es geht um Barmherzigkeit. Gegenüber den anderen, und gegenüber mir selbst. Es heißt mit Herz auf andere und auf mich zu blicken.*

Es geht darum mit einer Einstellung der Liebe in diese Welt zu schauen. Nicht mit Misstrauen oder Ablehnung. Sondern mit offenem Herzen. Kein Urteil brauche ich über einen anderen fällen. Stattdessen kann ich Hilfe anbieten, wenn ich merke, dass etwas schief geht, anstatt dass ich lästere oder ähnliches. Gegenüber mir selbst darf ich auch einen Blick, der barmherzig und liebevoll ist, bewahren. Ich darf mir eingestehen, dass ich manches nicht schaffe, dass auch ich nicht perfekt sein muss. Dass ich scheitern kann. Nicht in dem Sinne, dass ich allen Ehrgeiz fahren lasse, sondern im dem Sinne, dass ich mich frei und geliebt fühlen darf, so wie ich bin. Ein Gefühl, das ein jeder verdient hat. Und das eben genau der Verheißung entspricht, die Gott uns geschenkt hat. *Geht, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben.* Das ist es worum es geht. Um ein gelingendes, um ein freudiges und gutes Leben im Miteinander. Für uns Menschen mit Gott.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*

EG 395,1-3 Vertraut den neuen Wegen

1. Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

2. Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

3. *Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.*

Gebet

Guter Gott, wir danken dir, dass du deinen Sohn in die Welt gesandt hast, damit sie hell werde durch die Strahlen seines Lichtes.

Wir bitten dich für diejenigen unter uns, die in unserer Welt nur das Schlechte sehen können, die mit ihren Augen am Vorfindlichen festhalten. Öffne ihre Augen für das Schöne und Wunderbare. Und schenke ihnen die Hoffnung auf den Anbruch deines Reiches in dem Friede und Gerechtigkeit wohnen.

Wir bitten dich für uns, dass unsere Augen keine blinden Flecken bekommen, die uns bei anderen immer nur Fehler sehen lassen. Gib uns die innere Stärke, dass wir auch unsere eigenen Fehler sehen und zu unseren Schwächen stehen.

Wir bitten dich für diejenigen unter uns, die in Unfrieden mit ihrem Nächsten leben. Hilf ihnen, zu vergeben, wo andere falsch gehandelt haben, und gib ihnen Mut, einen Neuanfang zu wagen, und barmherzig zu sein im Umgang miteinander.

Wir bitten dich für die Kranken, die unter der Einschränkung ihres Lebens leiden, die ohne Hoffnung sind auf ein Ende ihrer Schmerzen. Lass sie nicht allein in ihrem Leiden. Und heile die inneren Verletzungen, die die äußeren Wunden geschlagen haben.

Wir bitten dich für die Menschen, die nicht daran glauben können, dass das, was sie mit ihren Augen sehen können, nur ein Ausschnitt der Wirklichkeit ist. Öffne ihre Augen für die Spuren, die du in unserer Welt hinterlassen hast und weiterhin hinterlässt.

Wir bitten dich für unsere Welt, die nicht zur Ruhe kommt, weil noch immer kein Friede einkehren will. Lass die Regierenden endlich vernünftig werden und

Visionen für eine gerechtere Welt entwickeln. Gib ihnen Gedanken des Friedens in ihre Herzen.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

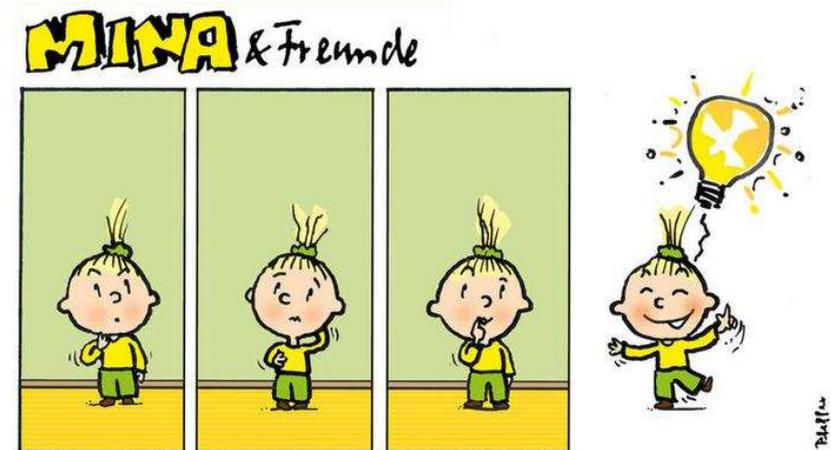
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden G 4, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –
E-Mail oliver.schmidt@elkb.de